
Prüfungsteilnehmer	Prüfungstermin	Einzelprüfungsnummer
--------------------	----------------	----------------------

Kennzahl: _____

Herbst

Kennwort: _____

62311

2006

Arbeitsplatz-Nr.: _____

Erste Staatsprüfung für ein Lehramt an öffentlichen Schulen
- Prüfungsaufgaben -

Fach: **Deutsch (vertieft studiert)**
 Einzelprüfung: **Ältere Deutsche Literaturwissenschaft - Hauptgebiet**
 Anzahl der gestellten Themen (Aufgaben): 5
 Anzahl der Druckseiten dieser Vorlage: 9

Thema Nr. 1

Wolfram von Eschenbach, Parzival (Buch VI)

Nach der Blutstropfenszene wird Parzival von König Artus und den Angehörigen der Tafelrunde am Plimizoel gebeten, Mitglied der Tafelrunde (tavelrunder) zu werden; anstelle der in Nantes zurückgebliebenen runden Tafel wird ein Seidentuch (phelle) aus der heidnischen Stadt Acraton verwendet (vgl. unten 309,18).

si begunden in dô alle bitn
 daz er gelobte sunder
 den von der tavelrunder
 sîn riterlich gesellekeit.
 im was ir bete niht ze leit:
 309 Ouch moht ers sîn von schulden vrô.
 Parzival si werte dô.
 nu râtet, hœret unde jœht,
 ob tavelrunder meg ir reht
 5 des tages behalden. wande ir pflac
 Artûs, bî dem ein site lac:
 nehein riter vor im az
 des tages swenn âventiure vergaz
 daz si sînen hof vermeit.
 10 im ist âventiure nu bereit:
 daz lop muoz tavelrunder hân.
 swie si wær ze Nantes lân,
 man sprach ir reht ûf bluomen velt:
 dane irte stûde noch gezelt.
 15 der kûnec Artûs daz gebôt
 zêren dem riter rôt:
 sus nam sîn werdekeit dâ lôn.
 ein pfelle von Acratôn,
 ûz heidenschefte verre brâht,

20 wart zeime zil aldâ gedâht,
 niht breit, sinewel gesniten,
 al nâch tavelrunder siten;
 wande in ir zuht des verjach:
 nâch gegenstuol dâ niemen sprach,
 25 diu gesitz wâr al geliche hêr.
 der kûnec Artûs gebôt in mêr
 daz man werde ritr und werde
 frouwen
 an dem ringe müese schouwen.
 die man dâ gein pîse maz,
 magt wîb und man ze hove dô az.

310 Dô kom frou Gynovêr dar
 mit maneger frouwen lieht gevar;
 mit ir manc edel fürstîn:
 die truogen minneclîchen schîn.

5 ouch was der rinc genomn sô wît
 daz âne gedrenghe und âne strît
 manc frouwe bî ir âmîs saz.
 Artûs der valsches laz
 brâht den Wâleis an der hant.
 10 frou Cunnewâre de Lalant
 gieng im anderthalben bî.
 diu was dô trûrens worden vrî.
 Artûs an den Wâleis sach;
 nu sult ir hœren wie er sprach.
 15 'ich wil iweren clâren lîp
 lâzen kûssen mîn [altez] wîp.
 des endorft ir doch hie niemen
 bitn,
 sît ir von Pelrapeire geritn:
 wan da ist des kusses hohstêz zil.
 20 eins dinges ich iuch biten wil:
 kôm ich imer in iwer hûs,
 gelt disen kus,' sprach Artûs.
 'ich tuon swes ir mich bitet, dâ,'
 sprach der Wâleis, 'unde ouch an-
 derswâ.'

Fortsetzung nächste Seite!

Erläuterungen:

308,27 *sunder* = jedem einzelnen; 309,16 d.h. Parzival; 309,20 d.h. zu dem Zweck ausgewählt; 309,21 *niht breit*, es ging nicht in die Breite, sondern...'; 309,24 *gegenstuol* ist der Ehrenplatz dem Hausherrn gegenüber; *sprechen nâch*, Anspruch erheben auf'; 309,29 man ist hier Pronomen!; 310,9 der *Wâleis* ist Parzival; 310,16 d.h. Gynover (die Bezeichnung als altes *wîp* ist natürlich scherzhaft); 310,18f. *Pelrapeire* ist die Hauptstadt des Landes von Cundwiramurs, diese ist in v. 19 gemeint.

Aufgaben:

1. Übersetzen Sie den Text in die Sprache der Gegenwart!
2. Ordnen Sie die Stelle in den Handlungsverlauf des ‚Parzival‘ ein (Stichworte genügen!)
3. Beschreiben und charakterisieren Sie - ausgehend von der Stelle - die Rolle von König Artus im ‚Parzival‘!
4. Bearbeiten Sie nur zwei der folgenden Aufgaben:
 - a) Vergleichen Sie den ‚Parzival‘ hinsichtlich Sprache und Erzählstil, Figurendarstellung (auch Verbindungen zwischen den Figuren) und Gesamtstruktur mit einem der Artusromane Hartmanns von Aue!
 - b) Beschreiben Sie die strukturelle Besonderheit der Artusromane Chrestiens de Troyes, Hartmanns und Wolframs im Umkreis anderer Romantypen des 12. und frühen 13. Jahrhunderts, die Ihnen bekannt sind!
 - c) Nennen und charakterisieren Sie die wichtigsten weiblichen Figuren im ‚Parzival‘ und gehen Sie auf ihre Rolle im Handlungsverlauf ein!

Thema Nr. 2

1. Übersetzen Sie Hartmann 209,25-211,19 in das Deutsch der Gegenwart!
2. Analysieren Sie eine selbst gewählte Strophe metrisch (Taktzahl, Kadenz, Reimschema, Aufbau)!
3. Stellen Sie den Gedankengang des Liedes dar; achten Sie insbesondere auf die Sprecherrolle und auf Publikumsappelle!
4. Bearbeiten Sie eine der beiden folgenden Aufgaben:
 - a) Stellen Sie den Platz des Liedes im Kontext der Kreuzzugslyrik dar!
 - b) Stellen Sie das Verhältnis von Gottesminne und Frauenminne in der Kreuzzugslyrik dar!

Übersetzungshilfen:

- 2,7: *verseit*: versagt
3,5: *hacchen*: Dirne
3,8: *dar was mir gâch*: danach strebte ich
5,3: *Kristes bluomen*: das Kreuz
5,10: *hellemôr*: Teufel

Hartmann von Aue: Dem kriuze zimet wol reiner muot

- 1 Dem kriuze zimet wol reiner muot
und kiusche site,
sô mac man saelde und allez guot
erwerben dâ mite. 209, 25 — 13 B, 17 C
- 5 ouch ist ez niht ein kleiner haft
dem tumben man,
der sînem lîbe meisterschaft
niht halten kan.
Ez wil niht, daz man sî
10 der werke dar under vrî.
waz touget ez ûf der wât,
der sîn an dem hêrzen niene hât?
- 2 Nu zinsent, ritter, iuwer leben
und ouch den muot
durch in, der in dâ hât gegeben
beidiu lîp und guot. 209, 37 — 14 B, 18 C
210, 1
- 5 swes schilt ie was zer welte bereit
ûf hôhen prîs,
ob er den gote nû verseit,
der ist niht wîs.
Wan swem daz ist beschert,
10 daz er dâ wol gevert,
daz giltet beidiu teil,
der welte lop, der sêle heil.
- 3 ¶ Diu werlt lachet mich triegende an
und winket mir.
nu hân ich als ein tumber man
gevolget ir. 210, 11 — 19 C, 15 B
- 5 der hacchen hân ich manigen tac
geloufen nâch,
dâ niemen staete vinden mac
dar was mir gâch. ¶
Nu hilf mir, herre Krist,
10 der mîn dâ vârende ist,
daz ich mich dem entsage
mit dînem zeichen, daz ich hie trage.
- 4 Sît mich der tût beroubet hât
des herren mîn,
swie nû diu werlt nâch im gestât,
daz lâze ich sîn. 210, 23 — 20 C, 16 B
- 5 der vröide mîn den besten teil
hât er dâ hin,
schüefe ich nû der sêle heil,
daz waer ein sin.
Mac ich ime ze helfe komen,
10 mîn vart, die ich hân genomen,
ich wîl ime ir hálber jehen.
vor gote müeze ich in gesehen.

- 5 Mîn vröide wart nie sorgelôs
unz an die tage,
daz ich mir Kristes bluomen kôs,
die ich hie trage. 210, 35 — 33 C
- 5 die kündent eine sumerzît,
diu alsô gar 211, 1
in süezer ougenweide lît.
got helfe uns dar
Hin in den zehenden kôr,
10 dar ûz ein hellemôr
sîn valsch verstôzen hât
und noch den guoten offen stât.
- 6 Mich hât diu welt alsô gewent,
daz mir der muot 211, 8 — 34 C
sich zeiner mâze nâch ir sent
— dêst mir nu guot,
5 got hât vil wol ze mir getân,
als ez nu stât,
daz ich der sorgen bin erlân —,
diu menigen hât
Gebunden an den vuoz,
10 daz er belîben muoz,
swanne ich in Kristes schar
mit vröiden wunneclîche var.

Thema Nr. 3

Wolfram von Eschenbach, Willehalm (IX. Buch)

Nach dem Sieg in der zweiten Schlacht auf Alitschanz klagt Willehalm um Rennewart, der unauffindbar ist.

- er sprach: »ine hân noch niht vernumen,
 20 war mîn zeswîu hant sî kumen.
 ich mein in, der ze bêder sît
 den prîs behielt, dô diu zît
 kom und der urteilliche tac,
 daz ich von im des siges pflac
 25 und von der hoehsten hende.
 alrêste mîn ellende
 ist groezer, denn ich waere aldâ
 in der stat ze Siglimessâ
 und dannen verkoufet ze Tasmê.
 mir ist hie vor jâmer else wê.
 453 ei starc lîp, klâriu jugent,
wil mich dîn manfîchiu tugent
 und dîn suez einvaltekeit
 und dîn prîs hôch und breit
 5 dir niht dienen lâzen,
 sô bin ich der verwâzen.
 hât dich der tôt von mir getân?
 soltû nû niht mîn dienst hân
 und al, daz teilen mac mîn hant?
- 10 wan dû revaechte mir dîze iant,
 dû behabtes hie mîn selbes lîp
 und Gîburge, daz klâre wîp.
 wan dîn ellen ûz erkorn,
 mîn alter vater waere verlorn.
 15 ieslich mîn helfaere,
 wan dû, verloren waere,
 al mîne mâge und mîne bruoder.
 dû waere mîns kieleles ruoder
 und der rehte segelwint,
 20 dâ von al Heimriches kint
 hânt gankert roemische erde.
 in alsô hôhem werde
 kom nie mannes prîs geswebet
 bi der diete, diu hiute lebet.
- 25 dû machtes mîne mâge quît.
 dû vaehte an der selben zît
 ûf dem mere und ûf dem lande.
 mîn triuwe het des schande,
 ob niht mîn herze kunde klagen
 und der munt nâch dir von vlûste sagen.
 454 *dû* braechte der Franzoiser her
 mir ze helfe um die gotes wer,
 die ûf der vluht wâren gesehen.
 ich mac wol dînem ellen jehen,
 5 daz alle getouften liute
 dich solten klagen hiute
 und dich vûrbaz klagen al die zît,
 die got der werelt ze lebene gît.
 dû hâst dem toufe prîs bejaget.
 10 vil manegiu jâr man noch saget,
 wie dû vaehte ûf Alitschanz.

Erläuterungen:

- 452,20 zeswîu = rechte
 452,23 der urteilliche tac = ‚der Tag der Entscheidung‘
 452,24 pflegen hier ‚erringen‘
 452,28f. Siglimessâ und Tasmê sind heidnische Städte am Rand der bewohnten Erde, in größter
 Ferne also von der Provence
 453,3 einvaltekeit = ‚Arglosigkeit‘
 453,20 Heimrich ist Willehalms Vater
 453,21 gankert d.h. ge-ankert
 453,25 quît = ‚frei‘

Aufgaben:

1. Übersetzen Sie den Text in die Sprache der Gegenwart!
2. Skizzieren Sie die Lebensgeschichte, die Rolle und die Entwicklung Rennewarts im ‚Willehalm‘!
3. Skizzieren Sie die Besonderheit des Bildes der Heiden im ‚Willehalm‘ (nach Möglichkeit im Vergleich mit anderen mittelhochdeutschen Texten)!
4. Beschreiben Sie das Bild des Krieges im ‚Willehalm‘! Gehen Sie dabei vergleichend auch auf andere Texte der heldenepischen Tradition ein!

Thema Nr. 4

Text: Walther von der Vogelweide (L 27. 17ff.)

- V Durchsüezet und geblüemet sint die reinen frowen, 27,17
 ez wart nie niht sô wunnekliches an ze schowen
 in lüften <noch> ûf erde noch in allen grünen ouwen.
 Liljen <unde> rôsen, bluomen, swâ die liuhten
 5 in meien touwen durch daz gras, und kleiner vogelin sanc,
 daz ist gegen solher wunnebernden fröide kranc,
 swâ man ein schœne frowen siht; daz kan trüeben muot erfuhten
 Und leschet allez trüren an der selben stunt,
 sô lieblich lachet in liebe ir süezer rôter munt,
 10 und strâle ûz spilnden ougen schiezent in mannes herzen grunt.
- VI Vil süeziu frowe hôhgelopt mit reiner güete, 27,27
 dîn kiuscher lip gît wunneberndez hôhgemüete,
 dîn munt ist ræter danne ein liechte rôse in touwes blüete.
 Got hât gehæhet und gehêret reine frowen,
 5 daz man in wol sprechen <sol> und dienen zaller zit.
 der werlde hort mit wunneklichen vreuden lit
 an in, ir lop ist lûter unde clâr, man sol sie schowen.
 Für trüren und für ungemüete ist niht sô guot,
 als an ze sehen ein schœne frowe wol genuot,
 10 swenne si ûz herzen grunde ir friunde ein lieblich lachen tuot.
- VII Von Rôme voget, von Pülle künic, lât iuch erbarmen, 28,1
 daz man bi rîcher kunst mich lât alsus armen.
 gerne wolde ich, möhte ez sin, bi eigenem fiur erwarmen.
 Ahî, wie ich danne sunge von den vogellînen,
 5 von der heide und von den bluomen, als ich wilent sanc!
 swelch schœne wîp mir gæbe danne ir habedanc,
 der lieze ich liljen unde rôsen ûz ir wengel schînen.
 Kume ich spâte und rîte fruo, gast, wê dir, wê!
 sô mac der wirt wol singen von dem grünen klê.
 10 die nôt bedenkent, milter künic, daz iuwer nôt zergê!
- X Ich hân mîn lêhen, al die werlt, ich hân mîn lêhen! 28,31
 nû enfürhte ich niht den hornunc an die zêhen
 und wil alle bæse hêrren dester minre vlêhen.
 Der edel künic, der milte künic hât mich berâten,
 5 daz ich den sumer luft und in dem winter hitze hân.
 mînen nâhgebûren dunke ich verre baz getân;
 si sehent mich niht mêr an in butzen wîs, als si wilent tâten.
 Ich bin ze lange arn gewesen ân mînen danc, 29,1
 ich was sô volle scheltens, daz mîn âten stanc,
 10 daz hât der künic gemachet reine und dar zuo mînen sanc.

Fortsetzung nächste Seite!

Übersetzungshilfen:

V,7 *erfuhten*: „anfeuchten“, „erfrischen“; V, 10 *spilnden*: „glänzenden“; VI,6 *lît=liget*: liegt“; VII,1 *voget* „Schutzherr“; *Pülle* „Apulien“; VII,9 *wirt*: „Hausherr“, „Gastgeber“; X,2 *hornunc*: „Februar“, hier „Winter“ (pars pro toto); X,4 *berâten*: „versorgen“; X,7 *in butzen wîs*: „wie ein Gespenst“.

Aufgaben:

1. Übersetzen Sie die oben abgedruckten Strophen in flüssiges Neuhochdeutsch!
2. Die von Ihnen übersetzten Strophen gehören zum sog. ‚König-Friedrichs‘-Ton. Geben Sie eine metrische Analyse von Strophe V (Strophentypus, Auftakte, Zahl der Hebungen, Reimschema, Kadenz)!
3. Bei den Strophen V und VI handelt es sich um Frauenpreisstrophen, die die Walther-Forschung als Dutzendware eingeschätzt hat (als „bare Minne-Konfektion“, so P. Wapnewski), wo man sie nicht ohnehin für „unecht“ erklärt hat. Analysieren Sie die rhetorische Gestaltung der beiden Strophen und nehmen Sie Stellung zur zitierten Forschungsposition!
4. Bearbeiten Sie **zwei** der folgenden Aufgaben:
 - a) Wie die Strophen V und VI zeigen, bezieht Walther Minnesang und Sangspruchdichtung eng aufeinander. Kennen Sie andere minnethematische Sangspruchstrophen Walthers, die die Akzente anders setzen? Inwiefern verändert die Doppelrolle von Minnesänger und Sangspruchdichter auch Walthers Minnesang?
 - b) Die Strophen VII und X (Lehensbitte und Lehensdank) sind geprägt von einem überraschenden Selbstbewusstsein des Sangspruchdichters. Analysieren Sie mit Blick auf diese auffällige Inszenierung der Sprecherrolle den Argumentationsgang beider Strophen. Erläutern Sie außerdem deren politischen und autobiographischen Hintergrund!
 - c) Skizzieren Sie Walthers Position in der Geschichte der Sangspruchdichtung!

Thema Nr. 5

Nachdem im ersten Kapitel der Ackermann öffentlich Klage gegen den Tod erhoben hat, antwortet dieser ihm im zweiten Kapitel:

DER TOD. Das ander capitel.

Höret, höret, höret neue wunder! Grausame und
 Ungehorte teidinge fechten uns an. Von wann
 die komen, das ist uns zumale fremde. Doch droens,
 fluchens, zetergeschreies, hendewindens und aller-
 5 lei ankrotung sein wir an allen enden unz her wol
 genesen. Dannoeh, sun, wer du bist, melde dich und
 lautmere, was dir leides von uns widerfaren sei,
 darumb du uns so unzimlichen handelst, des wir
 vormals ungewonet sein, allein wir doch manigen

Fortsetzung nächste Seite!

- 10 künstereichen, edeln, schönen, mechtigen und heftigen leuten ferre über den rein haben gegraset, davon witwen und weisen, landen und leuten leides genügelich ist geschehen. Du tust dem gleiche, als dir ernst sei und dich not swerlich betwinge. Dein
 15 klage ist one reime; davon wir prüfen, du wellest durch dönens und reimens willen deinem sin nicht entweichen. Bistu aber tobend, wütend, twalmig oder anderswie one sinne, so verzeuch, enthalt und bis nicht zu snelle, so swerlich zu fluchen, den
 20 worten das du nicht bekümmert werdest mit afterreue. Wene nicht, das du unser herliche und gewaltige macht immer mügest geswechen. Dennoch nenne dich und versweig nicht, welcherlei sachen dir sei von uns so twenglicher gewalt begegnet.
 25 Rechtfertig wir wol werden, rechtfertig ist unser geferte. Wir wissen nicht, wes du uns so frevellichen zeihest.

DER ACKERMAN. Das III. capitel.

Ich bins genant ein ackerman, von vogelwat ist mein pflug, und wone in Behemer lande. Erhessig, widerwertig und widerstrebend sol ich euch immer wesen, wan ir habt mir den zwelften buchstaben,
 5 meiner freuden hort, aus dem alphabet gar freisamlich enzücket. Ir habt meiner wünnen lichte sumerblumen mir aus meines herzen anger jemerlichen ausgereutet; ir habt mir meiner selden haft, mein auserwelte turkeltauben arglistiglichen entfremdet; ir habt unwiderbringlichen raub an mir
 10 getan! Weget es selber, ob ich icht billich zürne, wüte und klage: von euch bin ich freudenreiches wesens beraubet, tegelicher guter lebetage enterbet und aller wünnebringender rente geeußert. Frut
 15 und fro was ich vormals zu aller stund; kurz und lustsam was mir alle weile tag und nacht, in gleicher maße freudenreich, geudenreich sie beide; ein jegliches jar was mir ein genadenreiches jar. Nu wirt zu mir gesprochen: schab ab!

Übersetzungshilfen:

Kap. II, 2, *teidinge* ‚Anklagen‘; 5 *ankrotung* ‚Anfechtung‘; 7 *lautmeren* ‚kundtun‘; 17 *twalmig* ‚betäubt‘.
 Kap. III, 17 *geudenreich* ‚voller Genuss‘; 19 *schab ab* ‚hau ab‘.

Aufgaben:

1. Übersetzen Sie den oben abgedruckten Text!
2. Charakterisieren Sie kurz die einzelnen Argumentationsschritte (keine Inhaltsparaphrase!) und nehmen Sie dabei auch Bezug auf die Bedeutung folgender Passagen und Termini für den konkreten Fortgang des Gesprächs und für die Interpretation des Gesamttextes:
 - a) Kap. II z. 14-17 (*dönens und reimens*)
 - b) Kap. II z. 21 f. (*herliche und gewaltige macht*)
 - c) Kap. III z. 2-6 (*zwelften buchstaben*)
 - d) Kap. III z. 14-18!
3. Beschreiben Sie kurz die zwei unterschiedlichen Positionen, die Ackermann und Tod im Streitgespräch vertreten und beachten Sie dabei insbesondere
 - a) auf welche Ordnungsvorstellungen sie sich stützen und
 - b) wie Recht und Unrecht zwischen ihnen verteilt ist!
4. Welche literaturgeschichtliche Stellung hat der ‚Ackerman‘ des Johannes von Tepl?